

# Vzpomínky na Skláře

## Erinnerungen von Glaserau

**Erinnerungen des Sohnes von Alice Sukup Closter**, geb. Sukup, aus Glaserau, der 1992 Hoslau und Glaserau besuchte.

Ich fragte meine Mutter nach der Zeit, als sie und ihre Familie 1946 ihre Heimat in Glaserau in der Tschechoslowakei verlassen mussten, und warum sie das tun mussten. Sie erklärte mir, dass nach dem Krieg die Grenzlinie verschoben wurde, und während sie vorher in Deutschland gelebt hatten, lag Glaserau nach der Grenzverschiebung in der Tschechoslowakei. Die Tschechen zwangen alle Deutschen, den Ort zu verlassen. Meine Mutter war zu dieser Zeit acht Jahre alt. Sie sagte, niemand habe gedacht, dass sie für immer weggehen würden. Sie sagte, dass viele von ihnen Löcher in ihren Gärten gruben und dort zur Sicherheit Geschirr vergruben. Man gab ihnen nur acht Tage vorher Bescheid und sagte ihnen, dass sie jeweils nur 40 Kilo mitnehmen dürften. Zusammen mit vielen anderen Deutschen wurden sie nach Domažlice gebracht – es war eine Art Sammelstelle. Dann wurden sie in Viehwaggons für die Reise nach Deutschland verladen. Zuerst lebten sie in einer Schule mit vielen anderen Menschen. Sie sagte, dass sie auch in Deutschland niemand haben wollte, weil es zu viele Flüchtlinge gab.

Ich fragte meine Mutter, wie das allgemeine Verhältnis der Glaserauer Bevölkerung gegenüber den Amerikanern war, als diese während des Krieges kamen. Sie sagte, dass die Menschen Angst vor ALLEN Soldaten hatten, vor russischen, deutschen und amerikanischen. Aber als sie sahen, dass die Amerikaner ihnen nichts Böses getan hatten, fühlten sie sich gut. Sie sagte, sie habe sich mit einem der amerikanischen Soldaten angefreundet. Sie tauschte ihre dunklen deutschen Brötchen gegen sein weißes amerikanisches Brot ein – Weißbrot hatte sie vorher noch nie gesehen. Sie erzählte auch, dass die Amerikaner am 1. Mai 1945, als sie nach Glaserau kamen, durch die Stadt liefen und in alle Fenster schauten. Die Schwester meiner Mutter war an diesem Tag krank zu Hause. Als ein Soldat hereinschaute, erschrak sie, denn sie hatte noch nie einen Schwarzen Menschen gesehen. Meine Mutter dachte, dass die Amerikaner irgendwelche Gefangenen suchten, die die Deutschen in Glaserau festhielten, aber die Deutschen hatten sie bereits verlegt, so dass die Amerikaner sie nicht befreien konnten.

Ihre Mutter sagte auch, dass ihr Vater und ihr Bruder Franz beide in den Krieg geschickt wurden. Während sie weg waren, schickten die Deutschen Kriegsgefangene, um ihnen bei der Bewirtschaftung des Hofes zu helfen – ich glaube, sie erwähnte einen Russen und einen Polen. Sie erzählte auch die Geschichte, wie Marie Sukup in einer Kriegsnacht aufwachte und hörte, wie ihr Sohn Franz sie rief. Später erfuhr die Familie, dass Franz in dieser Nacht im Krieg gefallen war.

Die Mutter lebte in Glaserau, ging aber in Stockau (Pivoň) zur Schule. 1990 besuchte sie zusammen mit ihrer Schwester Sonja und Sonjas Cousine die Tschechoslowakei und fand den Ort, an dem Glaserau einst stand. [...] An der Stelle, wo jetzt Wald ist, befand sich das Dorf. Von der Straße aus kann man nichts sehen, aber der Ort war genau so, wie sie ihn beschrieben hatte, also nahmen wir einen Weg, der eigentlich ein sehr alter, mit Gras bewachsener Feldweg war. Als die Straße den Wald erreichte, ging es einen steilen Hügel hinauf. Sie war sehr holprig und hatte viele Schlaglöcher, aber wir konnten nirgendwo umkehren, also fuhren wir weiter. Als die Straße den Höchstpunkt des Hügels erreicht hatte, trat sie aus dem Wald heraus, und zu unserer Linken eröffnete sich ein wunderschöner Blick auf weitere Hügel und Täler und den Anbau von Nutzpflanzen. Zu unserer Rechten befand sich der Wald. Dann sahen wir im Unterholz einen Teil einer alten Steinmauer. Wir gingen ein Stück weiter und sahen einen Zaun und ein Tor, das gleiche wie das, das vor dem Haus meiner Mutter stand. Wenn es ihr Tor war, hatte das Haus einst auf einem Hügel mit einer schönen Aussicht gestanden. In der Nähe sahen wir ein großes Loch mit Schutt drum herum – ein alter Keller. [...]

Quelle: <https://freepages.rootsweb.com/~mach/misc/hoslau%20letter.htm>

